

# „Eigene Vielfalt. Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft“

Newsletter Dezember 2023

Vorwort

Aktueller Stand des Projektes

CO<sub>2</sub>-Bindung durch Hecken – wieviel Klimaschutz ist möglich?

Handreichung veröffentlicht!

Artenporträts

Veranstaltungen und Termine



Gefördert durch:



## Vorwort

Das Projekt „Eigene Vielfalt“ neigt sich langsam dem Ende entgegen, doch bevor wir am 12. Februar mit Ihnen gemeinsam den Abschluss feiern und das Projekt Revue passieren lassen wollen, ist wieder einiges passiert. Darüber berichten wir Ihnen gerne noch einmal in diesem Newsletter ausführlich.

In dieser Ausgabe erläutert Sophie Drexler vom Thünen- Institut für Agrarklimaschutz von der Bedeutung, die Hecken beim Klimaschutz haben.

Für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung im Rahmen unseres Projektes möchten wir uns herzlich danken und Ihnen und Ihren Lieben eine frohe Advents- und Weihnachtszeit sowie einen guten Rutsch wünschen.

Kommen Sie gesung ins Jahr 2024!



## Aktueller Stand des Projektes

Insgesamt 3500 Sträucher, 1500 Stauden und 70 Bäume haben wir in den vergangenen Monaten bei insgesamt 18 Pflanzungen gemeinsam mit Projektpartner\*innen und Ehrenamtlichen in die Erde gebracht. Dabei waren wir in allem Modellregionen unterwegs und haben auch vor wetterlichen Herausforderungen keinen Halt gemacht.

Ein paar Pflanzung möchten wir hier aufgreifen: Am 3. November wurden gemeinsam mit dem BUND-Projekt „Zusammenarbeit zur Erhaltung von Streuobstwiesen“ 30 Birnen,- Pflaumen- und Apfelbäume sowie über 360 Sträucher in Fintel gepflanzt. Gemeinsam mit etwa 20 Helfer\*innen, die über den Tag verteilt dabei waren, wurde auf der etwa sieben Hektar großen Fläche drei Heckenbereiche mit heimischen Sträuchern wie verschiedenen Beeren, Schlehlen, Weißdorn und Holunder angelegt. Zusätzlich wurden 200 heimische Stauden wie Färber-Hundskamille und Rainfarn gepflanzt, auf die die im Landkreis Rotenburg verbreitete Dunkelfransige Hosenbiene (*Dasypoda hirtipes*) als Pollenquelle spezialisiert ist. Aufgrund des Wetters der vergangenen Wochen war die Pflanzung für alle Beteiligten auch eine kleine Herausforderung, da der Boden stark durchnässt war.



Eine ganze Artenschutzwoche fand zwischen dem 25. November und dem 3. Dezember an verschiedenen Standorten im Landkreis Ammerland statt. Neben sieben Pflanzungen, bei denen 1200 Sträucher gepflanzt wurden, fand auch ein Wildbienenbestimmungsseminar statt. Ziel war es, gefährdete Insekten-, Vogel- und Schmetterlingsarten im Ammerland zu stärken und ihnen mehr Lebens- und Nahrungsraum zu geben.

Als letzte Veranstaltung vor den Weihnachtsferien fand am 12. und 13. Dezember ein Einführungsseminar zur landschaftsgerechten Heckenpflege in Gnarrenburg/Glinstedt statt, bei dem Interessierte, die sich beruflich als auch privat in der Landschaftspflege engagieren, fortgebildet wurden. In dem Theorieblock (12. Dezember) vermittelten Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege Niedersachsen,

unterstützt durch Holger Westerwarp von der Landwirtschaftskammer Bezirksstelle Bremervörde, welche Bedeutung Hecken haben und welche theoretischen und technischen Grundlagen für die fachgerechte Heckenpflege bestehen. Am Praxistag (13. Dezember) wurden dann Landschaftsstrukturen angesprochen und mit fachlicher Begleitung Pflegemaßnahmen an einem ausgewählten Heckenabschnitt durchgeführt. Dabei wurde Björn Rohloff durch Friedrich Beinker von der Norddeutschen Landschaftspflegeschule unterstützt.



Darüber hinaus wurden auch in Kirchwalsede, Sittensen, Kleinhegesdorf, Hohnhorst, Apelern, Gladebeck, Friedrichsburg und Hessisch Oldendorf neue Hecken gepflanzt. Wir bedanken uns herzlichst bei allen Unterstützer\*innen, die Flächen für den Naturschutz bereit gestellt, uns bei der Planung unterstützt, Verbisschutzzäune aufgebaut und mit uns Sträucher, Bäume und Stauden gepflanzt haben.

## CO<sub>2</sub>-Bindung durch Hecken – wieviel Klimaschutz ist möglich?

*Von Sophie Drexler / Thünen- Institut für Agrarklimaschutz*

*Hecken haben großes Potential zum Klimaschutz beizutragen. Werden Hecken neu angelegt, kann CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre in der Biomasse und im Humus gebunden und somit klimaunschädlich gemacht werden – es entstehen sogenannte negative Emissionen. Am Thünen-Institut für Agrarklimaschutz wurde untersucht, wie viel CO<sub>2</sub> bei der Heckenneuanlage gebunden werden kann.*

### Hecken als Kohlenstoffspeicher

In Hecken wird deutlich mehr organischer Kohlenstoff (C<sub>org</sub>) gespeichert als in angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen. Unterschieden werden hierbei verschiedene Pools, in denen C<sub>org</sub> gespeichert wird: Die oberirdische Biomasse (Zweige, Äste und Stubben), sowie die unterirdische Biomasse, also die Wurzeln, die Streuschicht und der Humus im Boden. Im Projekt CarboHedge (dem Vorgänger-Projekt von CatchHedge) am Thünen-Institut für Agrarklimaschutz wurde die C<sub>org</sub>-Speicherung in allen Kohlenstoffpools quantifiziert.

Hierzu wurden vorhandene Daten zu C<sub>org</sub>-Speicherung in Hecken ausgewertet und bundesweit neue Daten gewonnen. Analysiert wurde auch immer der C<sub>org</sub>-Vorrat einer direkt angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Referenzfläche (Acker oder Grünland). Der Vergleich mit dieser Referenzfläche ermöglicht zu berechnen, welche Mengen an CO<sub>2</sub> gebunden werden, wenn eine Hecke auf einer solchen Fläche neu angelegt wird. Auch bestehende Hecken speichern große Mengen an C<sub>org</sub>. Sie zu pflegen und zu erhalten ist deshalb wichtig. Für den Klimaschutz angerechnet werden kann aber nur die Neupflanzung, denn nur hier wird zusätzlich CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre gebunden.

### Kohlenstoffspeicherung in Biomasse...

Der wesentliche Klimaschutzeffekt (rund 80 %) der Heckenneuanlage ist die CO<sub>2</sub>-Bindung in der Biomasse der Heckenpflanzen. Nach einer ersten Abschätzung sind im langjährigen Mittel  $92 \pm 40$  Tonnen C<sub>org</sub> in der Biomasse pro Hektar Hecke gespeichert (Drexler et al. 2021). Insbesondere Daten zur unterirdischen Biomasse lagen bisher aber kaum vor. Deshalb wurden in Schleswig-Holstein drei

Standorte mit insgesamt neun alten Wallhecken, sogenannten Knicks, genauer untersucht. Hierzu wurde sowohl oberirdische Biomasse geerntet, als auch die Wurzeln und die Streu der Hecken beprobt.

Ergebnis: Im langjährigen Mittel waren in diesen ca. 300 Jahre alten Hecken pro Hektar rund  $105 \pm 11$  Tonnen  $C_{org}$  in der gesamten Biomasse gespeichert (Abb. 1) – vergleichbar mit der ersten Abschätzung. Weitere  $11 \pm 2$  Tonnen  $C_{org}$  waren in der Streu und in den toten Wurzeln gespeichert. Die Verteilung der Biomasse-Kohlenstoffpools war überraschend:

Die wichtigsten Kohlenstoffspeicher waren nicht die Äste und Zweige oberirdisch, sondern die Wurzeln. Auch die Stubben, die stehen bleiben, wenn Hecken auf den Stock gesetzt werden, speichern viel Kohlenstoff.

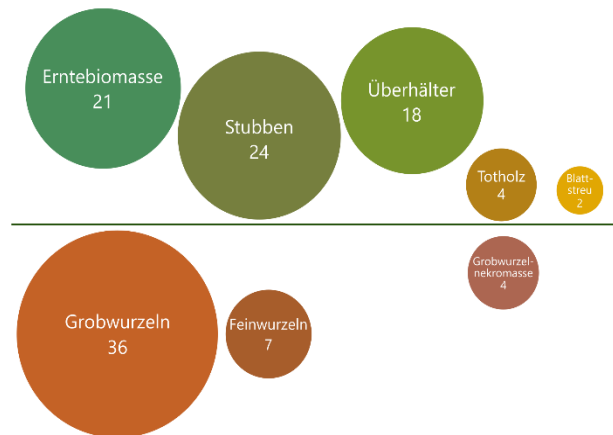


Abbildung 1: Mittlere Biomassekohlenstoffvorräte in Tonnen  $C_{org}$  pro Hektar Hecke der drei Knickstandorte in Schleswig-Holstein. Besonders viel  $C_{org}$  ist in der unterirdischen Biomasse der alten Hecken gespeichert (eigene Darstellung).

### ... und im Boden

Auch für die  $C_{org}$ -Speicherung im Boden wurden zunächst bestehende Studien ausgewertet. Hier zeigte sich, dass im Boden unter Hecken in der temperaten Zone im Mittel  $32 \pm 23$  % mehr Kohlenstoff im Humus gespeichert ist, verglichen mit angrenzenden Ackerböden.

Im Vergleich zu Grünlandböden zeigte sich kein signifikanter Unterschied im Humusvorrat. Bestätigt wurde auch diese Abschätzung durch die eigene Beprobung von 23 Heckenstandorten deutschlandweit, immer im Vergleich zu einem Ackerboden. Für 10 der 23 Standorte war der  $C_{org}$ -Vorrat unter der Hecke höher verglichen mit dem Referenzacker.

Im Mittel über alle Standorte waren rund  $27 \pm 29$  Tonnen  $C_{org}$  pro Hektar mehr im Heckenboden gespeichert, dies entspricht einer relativen Erhöhung der Bodenkohlenstoffvorräte um  $36 \pm 47$  % (Abb. 2). Ein besonders großer Effekt ( $42 \pm 61$  % Erhöhung im Vergleich zum Referenzacker) wurde hierbei im Unterboden (30-100 cm Tiefe) gefunden.

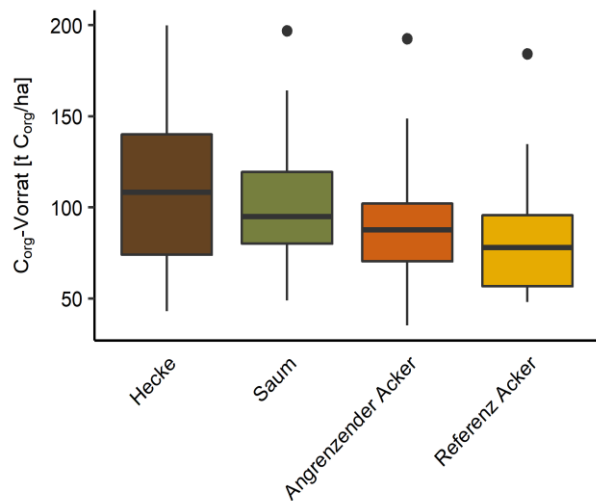


Abbildung 2: Mittlere  $C_{org}$ -Vorräte im Boden bis 1 m Tiefe unter Hecken verglichen mit dem angrenzenden Grünlandsaum, dem direkt angrenzenden Acker (1 m Entfernung) sowie dem Referenzacker (30 m Entfernung) (eigene Darstellung).

### Wie die $CO_2$ -Bindung bei Heckenneuanlage bilanzieren?

Bis eine Hecke aufgewachsen ist, dauert es rund 20 Jahre. Im Boden kann es sogar noch länger dauern bis die Humusvorräte ein neues Gleichgewicht erreicht haben. Zudem schwanken die  $C_{org}$ -Vorräte einer Hecke im zeitlichen Verlauf, denn um die Heckenfunktionen zu erhalten, muss sie regelmäßig gepflegt werden. Alle 10-15 Jahre sollten Hecken abschnittsweise auf den Stock gesetzt werden, d.h. die komplette oberirdische Erntebiomasse wird entfernt.



Diese zeitliche Dynamik muss bei Kohlenstoffbilanzierungen einbezogen werden: Unabhängig von diesen nutzungsbedingten Schwankungen, kann ein langjähriger mittlerer Kohlenstoffspeicher berechnet werden (Abb. 3). Dieser zusätzliche Kohlenstoffspeicher kann einmalig als Klimaschutzmaßnahme angerechnet werden. Alternativ kann eine jährliche Bindungsrate berechnet werden, standardmäßig wird hierzu der langjährige mittlere Kohlenstoffspeicher durch die Aufwuchszeit von 20 Jahren geteilt.

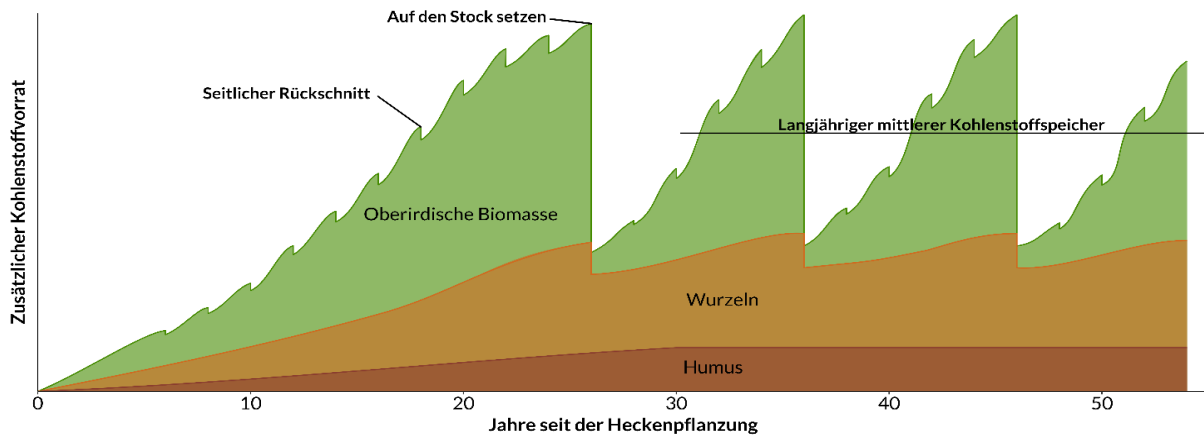


Abbildung 3: Schematische Übersicht zur Bindungsleistung von Kohlenstoff in Hecken in Abhängigkeit von der Zeit nach Heckenpflanzung. Einmalig angerechnet werden kann der langjährige mittlere Kohlenstoffspeicher (eigene Darstellung).

## Hecken – eine vielversprechende Klimaschutzmaßnahme

Bilanziert man alle Kohlenstoffpools zusammen, speichern Hecken pro Hektar rund 218 Tonnen  $C_{org}$  – ähnlich viel wie der durchschnittliche deutsche Wald (Abb. 4). Verglichen mit der durchschnittlichen  $C_{org}$ -Speicherung eines Ackers sind das rund 137 Tonnen mehr  $C_{org}$  pro Hektar. Über einen Zeitraum von 20 Jahren kann eine Hecke dementsprechend rund 25 Tonnen  $CO_2$  pro Hektar jährlich binden.

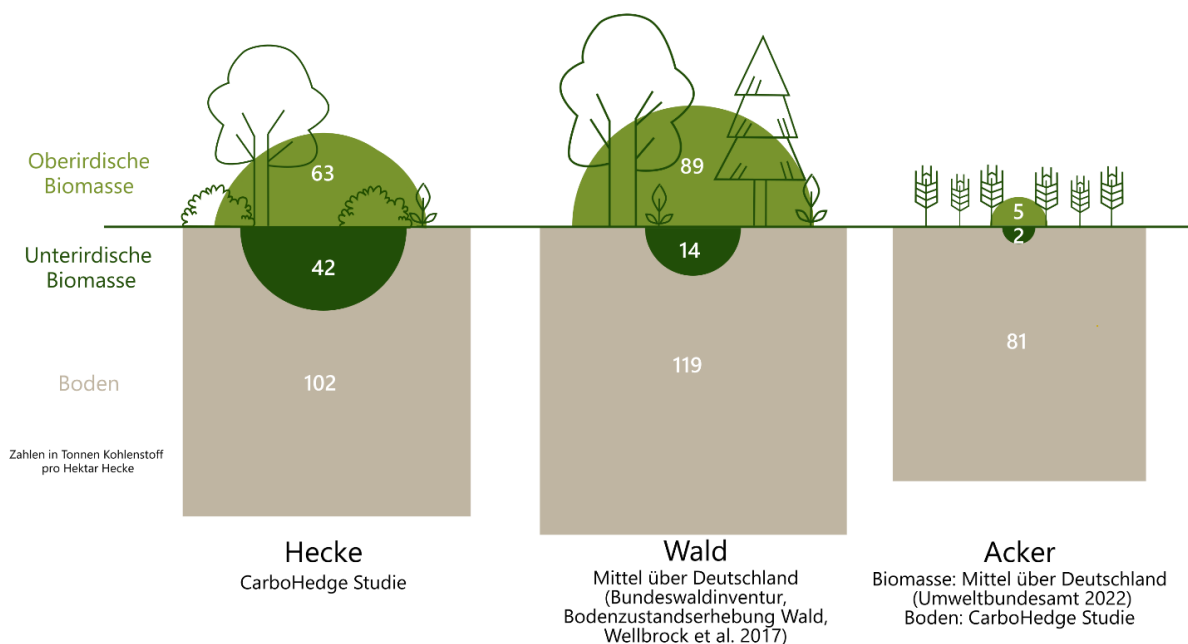


Abbildung 4: Deutschlandweit wurden im Projekt CarboHedge die Kohlenstoffvorräte in Biomasse und Böden von Heckenstandorten bestimmt. Die Ergebnisse machen deutlich: Im Vergleich mit Ackerstandorten, speichern die untersuchten Heckenstandorte mehr Kohlenstoff, besonders unterirdisch im Boden und in den Wurzeln (eigene Darstellung).

Das regelmäßig gewonnene Schnittgut der Hecken bietet zusätzliche Potentiale für den Klimaschutz: Die Nutzung als erneuerbare Energiequelle, z. B. als Holzhackschnitzel als Ersatz für Öl und Gas, kann den Klimaschutzeffekt von Hecken noch vergrößern. Auch eine Verkohlung des Schnittgutes zu Pflanzenkohle könnte in Zukunft als Klimaschutzoption Bedeutung gewinnen, weil dadurch eine zusätzliche langfristige C-Senke geschaffen würde. Würde man die Heckenfläche in Deutschland von heute verdreifachen, d.h. auf rund 0,4 % (72.000 Hektar) der landwirtschaftlich genutzten Fläche, könnte man dadurch einmalig insgesamt rund 37 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> klimaunschädlich binden. Im Agrarbereich gibt es kaum eine Klimaschutzmaßnahme, mit der auf so wenig Fläche so viel Effekt erzielt werden kann. Neben den vielfältigen anderen positiven Funktionen von Hecken, etwa für die Biodiversität oder den Bodenschutz, können Hecken also auch zum Klimaschutz beitragen.

**Ansprechpartnerin:** Sophie Drexler, E-Mail: [sophie.drexler@thuenen.de](mailto:sophie.drexler@thuenen.de)

#### Literatur und Weiterführende Informationen

Drexler, S., Gensior, A., Don, A. (2021) Carbon sequestration in hedgerow biomass and soil in the temperate climate zone. Reg Environ Change 21, 74. <https://doi.org/10.1007/s10113-021-01798-8>

### Das Projekt „Kohlenstoffsequestrierung in Hecken und Feldgehölzen“ (CatchHedge)

Hecken bieten ein erhebliches Klimaschutzpotential, denn sie können pro Hektar fast so viel Kohlenstoff wie Wälder speichern. Im Projekt untersuchen wir, welche Bedingungen für einen gezielten Heckenausbau als eine Klimaschutzoption geschaffen werden müssen.

Dazu berechnen wir das Erlöspotential verschiedener Nutzungsmöglichkeiten von Hecken und betrachten bestehende rechtliche Regelungen und Fördermöglichkeiten. Anhand von Befragungen beleuchten wir die Akzeptanz von Heckenneuanpflanzungen. In Feldversuchen analysieren wir die Effekte von Hecken auf die Erträge und den Wasserhaushalt angrenzender landwirtschaftlicher Flächen sowie die optimale Struktur und räumliche Verteilung von Hecken zur Förderung der Biodiversität.

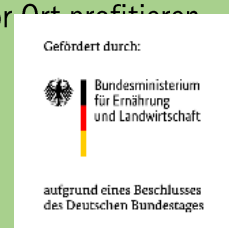
Akteure aus Politik, Landwirtschaft und Beratung sollen von dem erweiterten Wissen zu Hecken bei der Ausgestaltung von Förderprogrammen sowie der Heckenetablierung vor Ort profitieren.

**Laufzeit:** 01/2023 bis 12/2025

**Projekthomepage:** [CatchHedge](#)

**Kontakt:** [catchhedge@thuenen.de](mailto:catchhedge@thuenen.de)

**Förderung:** Das Projekt wird im Rahmen des Klimaschutz-Sofortprogramms 2022 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft finanziert.



## Handreichung veröffentlicht

Ende September endete die Schutzzeit für Bäume, Hecken und Sträucher. Jetzt dürfen diese wieder gefällt oder stärker beschnitten werden. Die Beseitigung von Gehölzen ist einer der häufigsten Gründe, weshalb sich Bürger\*innen beim BUND melden und Information sowie Hilfe erfragen. Die Handreichung „Schutz von Bäumen und Sträuchern in Niedersachsen“ ist jetzt in der 2. Auflage erschienen und soll

BUND-Aktiven und Naturinteressierten die wichtigsten Informationen über Baum- und Gehölzschutz liefern. In der Handreichung sind auch die entsprechenden gesetzliche Regelungen enthalten und soll eine Hilfe darstellen, welche Möglichkeiten es beim Schutz von Bäumen, Sträuchern und Hecken gibt.

[Hier können Sie die Handreichung einsehen.](#)

## Artenporträts

In jedem Newsletter sollen stellvertretend für die Artenvielfalt einige Arten porträtiert werden. Denn nur was wir kennen, können wir schützen.

### Gehölz: Faulbaum



Abbildung: Faulbaum | Foto: Klaus Kuttig

Der Echte Faulbaum (*Frangula alnus*) gehört wie der Kreuzdorn zur Familie der Kreuzdorngewächse (*Rhamnaceae*) und kommt vor allem in Erlenbrüchen, Birkenmooren, Auen aber auch in lichten Wäldern, Hecken und Gebüsch auf allen feuchten und sauren Böden vor. Er ist robust, anpassungsfähig und verträgt sowohl Beschattung als auch Sonne.

Der locker-aufrecht und schnell wachsende Großstrauch wird bis zu 6 Meter hoch. Kann selten aber auch zu einem ein bis zu sieben Meter hohen Kleinbaum heranwachsen. Die wechselständig angeordneten Blätter werden zwischen drei

und sieben Zentimeter lang und sind zur Mitte hin breit elliptisch und vorn meist zugespitzt geformt. Sie sind besonders glatt, dunkelgrün und an der Blattunterseite meist glänzend. Die Blattadern verlaufen auffällig bogig zur Blattspitze hin. Im Herbst färbt sich das Laub fahlgelb. Die Rinde des Echten Faulbaums ist graubraun mit auffallend hellen Flecken (Lentizellen). Wird die Rinde verletzt, entströmt ein unangenehmer, nach Fäule riechender Geruch, durch den der Strauch auch seinen Namen „Echter Faulbaum“ verliehen bekommen hat. Mitunter wird er auch als Stinkbaum bezeichnet. Dieser Geruch bewirkt einen wirksamen Schutz der weichen Triebe gegen Wildverbiss.

Die Knospen des Echten Faulbaums sind dicht ockerbraun bis graubraun behaart. Die nektarreichen, kleinen und grünlichweißen Blüten erscheinen in Büscheln von zwei bis zehn Exemplaren in den Blattachseln. Er hat die längste Blütezeit aller heimischen Gehölze und bildet über viele Wochen ab Ende Mai oft bis Ende August ständig neue Blüten. Als Nektarlieferant ist er somit eine außerordentlich lange, zuverlässige Bienenweide, allerdings ist er für Wildbienen nur von geringer Bedeutung, da lediglich drei Arten auch Pollen an den Blüten sammeln.

Bedeutender ist er für Schmetterlinge. Gut 30 verschiedene Arten sammeln an den Blüten Nektar oder ernähren sich als Raupen von den Blättern des Faulbaumes. Hierzu gehört u. a. der Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*), dessen Raupen sich nur am Faulbaum oder Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*) entwickeln.

Für Vögel sind die erbsengroßen, beerenförmigen Früchte interessant, die von mehreren Arten auch als Energielieferant vor dem Winterzug gegessen werden. Diese färben sich bei der Reife von grün über rot

nach schwarz. Bei der langen Blütezeit befinden sich im Sommer gleichzeitig Blüten und Früchte aller Reifestadien an den Zweigen.

Aufgrund seiner Fähigkeit auch an schattigeren Standorten zu wachsen und der langen Blüte ist der Faulbaum eine gute Ergänzung in Heckenanpflanzungen.

## Vogel: Waldohreule

Die Waldohreule (*Asio otus*) gehört zu einer der häufigsten Eulen in Mitteleuropa. Zur Familie der *Strigidae* (Echte Eulen) gehörig, zählt sie, wie die meisten Eulenarten, zu den nachtaktiven Vögeln. Mit einer Körpergröße von 31 bis 37 Zentimetern und einer Flügelspannweite von 86 bis 98 Zentimetern ist die Waldohreule vergleichbar groß mit der Schleiereule. Deutlichster Unterschied stellen jedoch die Federbüschel am Kopf der Waldohreule dar, welche ihr ihren Namen einbrachte. Des Weiteren weist *Asio otus* ein braun-schwarz-grau marmoriertes Gefieder auf, was eher an einen Uhu erinnert. Die Federohren dienen allerdings nicht zur Verstärkung der Hörleistung. Hierfür ist vielmehr der auffällige Gesichtsschleier von Nutzen, welcher Ähnlichkeiten mit der Sumpfohreule zeigt. Die Federohren und der beige Gesichtsschleier mit dem dunkel gefärbten Federkranz als Abgrenzung bilden zusammen mit dem schlanken, langen Körper eindeutige Bestimmungsmerkmale. Dazu ist die Waldohreule mit ihren leuchtend orangegelben Augen unverkennbar. Zusätzlich fällt auf, dass das Gesicht von *Asio otus* durch eine deutlich hervorstehende Stirnbefiederung geteilt wird. Die Arm- und Handschwingen zeigen eine auffällige, dunkle Querbänderung. Die Männchen sind durch ihre etwas hellere Grundfärbung von den eher dunkel, rostbraun gefärbten Weibchen unterscheidbar. Mit dieser Färbung und Marmorierung des Gefieders sind ruhende Waldohreulen im Geäst kaum zu entdecken.



Abbildung: Waldohreule (*Asio otus*) | Foto: Jürgen Podgorski

Das Verbreitungsgebiet der Waldohreule erstreckt sich in einem breiten Gürtel über die gesamte Holarktis: Von Großbritannien und Irland quer durch Eurasien einschließlich China und der Mongolei bis nach Japan und Sachalin. Ihre nördliche Verbreitungsgrenze hat die Eule in Gebieten des borealen Nadelwaldes. Im Atlasgebirge und den Bergwäldern Äthiopiens ist sie auch in Afrika anzutreffen. Darüber hinaus kommt *Asio otus* ebenso auf den Kanaren und den Azoren vor sowie im südlichen Kanada und den nördlichen und mittleren Teilen der USA.

Um Waldohreulen beobachten zu können, ist es ratsam, lichte Wälder mit offenen Flächen aufzusuchen. Dabei bieten die Wälder den Eulen nur dann einen geeigneten Lebensraum, wenn es ausreichend Freiflächen für die Jagd gibt. Auch angrenzende Wiesen oder Felder dienen der Eule als Jagdgebiete, über denen sie relativ dicht über dem Boden im Suchflug nach Beute kreist. Hat sie eine potentielle Beute wahrgenommen, verharrt die Eule im Rüttelflug, um die Umgebung mit der vermuteten Beute weiter im Auge zu behalten.



Eine weitere Art der Waldohreule auf Jagd zu gehen, ist die Ansitzjagd. Hierbei lauscht die Eule von einer geeigneten Warte aus nach Mäusen. Neben Mäusen, welche die Hauptbeute darstellen, stehen auch Insekten auf dem Speiseplan der Eulen, welche sie direkt vom Boden mit ihrem



Schnabel auflesen. Maikäfer zum Beispiel sammelt sie direkt von den Ästen der Bäume, indem sie geschickt durch das Geäst klettert. Kleinere Singvogelarten wie etwa Sperlinge oder Grünlinge werden von der Eule jedoch auch nicht verschmäht und zählen zu dem typischen Beutespektrum.

Fehlen in den Wäldern ausreichend große Freiflächen für die Jagd, so nutzen Waldohreulen den Waldrand als Ruheplatz während des Tages und als Brutgebiete. Dichte, deckungsreiche Nadelbäume werden von ihnen bevorzugt, in denen sie alte Nester von Krähen und Elstern für die eigene Brut übernehmen. Fehlen solche Waldränder begnügt sich die Waldohreule auch mit kleineren Gehölzgruppen und Hecken, wie sie im Rahmen des Projektes immer zahlreicher in den Modellregionen entstehen.

## Schmetterling: Faulbaum-Glasflügler

Die Falter mit einer Flügelspannweite von 22 bis 31 Millimeter haben durchsichtige Flügel, die nur an den Flügeladern und den Flügelrändern beschuppt sind. Ihre sehr schmalen Vorderflügel verbreitern sich und sind am Ende abgerundet. An den Rändern sind sie schwarzbraun gefärbt. Kopf, Fühler, Thorax und Abdomen glänzen blauschwarz bis schwarzbraun. Mit der schwarzblauen Farbe fallen die ausgefächerten Afterbüschel eher als Verbreiterung des Hinterleibes auf. Auf den Flügeln und dem Abdomen findet sich eine rötliche Zeichnung und ein oder auch mehrere Hinterleibssegmente sind rötlich gefärbt.



Abbildung: Paarung des Faulbaum-Glasflüglers (*Synanthedon stomoxiformis*) | Foto: Klaus Kuttig

Die tagaktiven Faulbaum-Glasflügler (*Synanthedon stomoxiformis*) fliegen in den Monaten Juni bis Juli. Besonders aktiv sind sie im Sonnenschein. Sehr gerne besuchen sie dann die Blüten verschiedener Gehölze, beispielsweise diejenigen von Holunder (*Sambucus*), Schneeball (*Viburnum*), Liguster (*Ligustrum*) oder Himbeere (*Rubus idaeus*) aber auch die von Kratzdisteln (*Cirsium*).

Ihre bemerkenswerte Lebensweise wurde erst vor etwa 30 Jahren durch tschechische Entomologen geklärt. Die Raupen leben in den Wurzeln von Faulbäumen (*Frangula alnus*). Besonders geeignet sind kümmerlich wachsende Faulbäume, die z. B. an Hanglagen auf Kalkboden wachsen. Die Faulbäume sind teilweise nur fingerdick, besitzen aber stark ausgeprägte und tiefreichende Wurzeln. Die Raupe spinnt Ende April eine Schlupfröhre, die über 10 Zentimeter lang werden kann und knapp unter der Oberfläche endet.

## Wildbiene: Greiskraut-Wespenbiene

Die Greiskraut-Wespenbiene (*Nomada flavopicta*) ist, für *Nomada*-Arten typisch, gelb-schwarz gezeichnet. Die Gesichtsfarben der Männchen und Weibchen unterscheiden sich: Während die weiblichen Exemplare ein rötliches Gesicht aufweisen, ist das Gesicht der Männchen gelb gefärbt. Beide Geschlechter dieser Wildbienenart werden etwa 8 bis 11 Millimeter groß. Auffällig sind auch die dunklen

Fühler. Trotzdem lassen sich Vertreter der Greiskraut-Wespenbiene nur schwer von anderen *Nomada*-Arten unterscheiden.

Bei *Nomada flavopicta* handelt es sich um eine Kuckucksbiene, die ihre Nester nicht selber baut, sondern andere Arten und deren Nester parasitiert. Im Falle der Greiskraut-Wespenbiene sind das in erster Linie Sägehornbienen, speziell die Luzerne-Sägehornbiene (*Melitta leporina*), welche pollensammelnd an Luzernen und verschiedenen Kleearten zu finden ist. Die Pollenvorliebe des Wirts darf man in diesem Fall allerdings nicht auf die Kuckucksbiene beziehen. *Nomada flavopicta* bevorzugt, wie der deutsche Name schon aufweist, Greiskraut und andere im Hochsommer blühende Pflanzen als Nektarquelle. Mit Luzerne kann sie kaum etwas anfangen.



Abbildung: Greiskraut-Wespenbiene (*Nomada flavopicta*)  
Foto: Stella Mielke

Auch ihr Habitat orientiert sich entsprechend an dem der Wirtsbiene. Ihre in Niedersachsen am weitesten verbreiteten Wirte *Melitta leporina* (mag vor allem sonnig-warme Lebensräume mit entsprechend hohem Anteil an Schmetterlingsblütlern wie Weißklee, Rotklee, Steinklee und Luzernen) und die auf Glockenblumen spezialisierte Glockenblumen-Sägehornbiene (*Melitta haemorrhoidalis*) kommen auch an sonnenbeschienenen Feldhecken mit blütenreichen Krautsaum vor.

Da vier Arten der Sägehornbienen als Wirte infrage kommen, gilt *Nomada flavopicta* in Deutschlands als ungefährdet. Ihre Wirtsarten sind jedoch zumindest in Niedersachsen seltener und gefährdet. Als Kuckucksart ist die Greiskraut-Wespenbiene ohnehin seltener als ihre Wirte und daher hier stark gefährdet.

## Veranstaltungen & Termine

### Termine

- |                |   |  |
|----------------|---|--|
| 13.01.2024     | - | Insektenbestimmung Grundkurs in Oldenburg                      |
| 15./16.01.2024 | - | Junge Naturschutz-Forschung in Niedersachsen                   |
| 17.01.2024     | - | 1. Bundesweiter Heckentag in Berlin                            |
| 20.01.2024     | - | Demo: Wir haben es satt! In Berlin                             |
| 12.02.2024     | - | Fachtagung „Eigene Vielfalt“                                   |
| 02.03.2024     | - | Weiterbildung BUND Wespen- und Hornissenberater*in in Hannover |
| Ab April       | - | KennArt Grundkurse „Wildbienen bestimmen“                      |

## Insektenbestimmungskurs

am 13. Januar 2024 | 10 – 16 Uhr | PFL – Oldenburg – Seminarraum 2

Der kostenlose Grundkurs bietet einen einführenden Überblick über die Insektenvielfalt und Methoden der Insektenbestimmung. Eingeladen sind Neugierige!

Die Veranstaltung ist nur für eine begrenzte Teilnehmerzahl konzipiert, somit bitten wir um eine verbindliche Anmeldung unter [info@bund-ol-sued.de](mailto:info@bund-ol-sued.de).

Mehr Infos auf der [Homepage des BUND Oldenburg-Stadt](#)

## Junge Naturschutz-Forschung in Niedersachsen

15./16. Januar 2024 | Naturschutzakademie Schneverdingen | Veranstaltung der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz

Nach dem gelungenen Auftakt im Winter 2022 führen wir im Januar 2024 zum zweiten Mal ein Nachwuchskolloquium zu naturschutzrelevanten Themen in Niedersachsen durch.

Praktischer Naturschutz braucht eine wissenschaftliche Grundlage, wissenschaftlicher Naturschutz braucht Input aus der Praxis! Wir freuen uns auf eine spannende Themenvielfalt aus Naturschutz und Landschaftsplanung – vom Grünland über das Moor in den Naturpark Lüneburger Heide, von Baumwurzeln zu Agroforstsystemen, von Feldvögeln unter Agri-PV zu Seevögeln unter Quecksilberbelastung, vom digitalen Naturschutz im Wald zu Datenaustauschstandards in der Landschaftsplanung. Und zur Frage, wie kooperativer Naturschutz mit unterschiedlichsten Stakeholdern gelingen kann.

Diese Tagung ist unser Beitrag zur Nachwuchsförderung im Naturschutz in Niedersachsen.

Wir wollen mit dieser Tagung aber auch allen Interessierten die Möglichkeit geben, sich zu aktuellen Naturschutzthemen auszutauschen, sich mit jungen engagierten Menschen im Naturschutz zu vernetzen und hilfreiche Impulse mit in den Arbeitsalltag zu nehmen. Den Schwerpunkt des Kolloquiums bilden aktuelle wissenschaftliche Arbeiten zum Naturschutz in Niedersachsen.

Leitung: Dr. Janine Sybertz, Dr. Eick von Ruschkowski, Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz

Teilnahmegebühr:

130 € für einen Tag (einschließlich Mittagessen und Tagungsgetränke)

265 € für zwei Tage (einschließlich Mittag-, Abendessen und Tagungsgetränke)

[Das detaillierte Veranstaltungsprogramm als PDF zum Download.](#)

## 1. bundesweiter Heckentag

17. Januar 2024 | Heinrich-Böll-Stiftung Berlin | Veranstaltung der BaumLand-Kampagne der FAbl Mitteldeutschland e.V.

Feldhecken sind Alleskönner und Bäuerinnen und Bauern haben sie genau aus diesem Grund gepflanzt: Als Bodenretter schützen sie unsere Lebensgrundlage vor Wind- und Wassererosion und halten Wasser in der Landschaft. Unsere Landwirtschaft braucht mehr Gehölze! Für Bäuerinnen und Bauern muss es sich wieder lohnen, Gehölze zu pflanzen, zu bewirtschaften und zu erhalten. Neue Hecken braucht das Land und die Bäuerinnen und Bauern brauchen bessere Förderbedingungen! Deswegen liegen große Erwartungen auf dem Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz. Doch auch andere Förder- und Finanzierungsmaßnahmen wollen wir durchleuchten, damit sie besser in der Breite wirken. Lasst uns während des Hecken-Tags über zukunftsfähige Strategien diskutieren, wie Hecken wieder vermehrt etabliert und gepflegt werden können.

Mit dem 1. Deutschen Hecken-Tag möchten wir politische Entscheidungsträger\*innen, Landwirt\*innen, Wissenschaftler\*innen, spannende Projekte und Initiativen zusammenbringen und gemeinsam Strategien vorstellen und weiterentwickeln, um Hecken wieder in unserer Land(wirt)schaft zu etablieren.

### Der Hecken-Tag 2024 – was erwartet Sie?

Der Hecken-Tag ist ein Ort, an dem sich erstmals alle Engagierte für Feldhecken treffen, austauschen, vernetzen und die Köpfe zusammenstecken, um sich für mehr Hecken in der Landwirtschaft einzusetzen. Es erwartet Sie neben sechs Vorträgen, die Vorstellung von acht spannenden Initiativen und ein Markt der Möglichkeiten. In drei Workshops werden Zukunftsstrategien für eine Etablierung und Pflege von Hecken in der Landwirtschaft diskutiert. Eine Verpflegung mit hecken-inspirierten Bio-Lebensmitteln sorgt für das leibliche Wohl.

**Kosten:** 30 Euro Tagungsgebühr inkl. hecken-inspirierter Bio-Verpflegung, bezahlt wird vor Ort und eine Quittung wird erstellt (wenn dies bei der Anmeldung angegeben wird)

**Jetzt anmelden:** Bitte bis zum 15. Januar 2024 verbindlich anmelden: <https://www.baumland-kampagne.de/unser-beitrag/heckentag-2024>

**Unser Programm:** <https://www.baumland-kampagne.de/fileadmin/Dokumente/Baumland/Heckentag-Programm.pdf>

**Ort:** Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstr. 8, 10117 Berlin

**Anfahrt:** Mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen (Nahe Hauptbahnhof/Bahnhof Friedrichstraße in Berlin Mitte)

**Veranstalter:** BaumLand-Kampagne der FAbL Mitteldeutschland e.V.

### Demo: Wir haben es satt!

**am 20. Januar 2024 | Start 12 Uhr | Willy-Brandt-Haus, Berlin**

Gutes Essen braucht Zukunft – für eine gentechnikfreie, bäuerliche und umweltverträgliche Landwirtschaft!

Eine bäuerliche und ökologischere Landwirtschaft ist die richtige Antwort auf Klimakrise, Artensterben und Hunger in der Welt – nicht Gentechnik, Patente und Glyphosat!

[Mehr im Aufruf zur Demo!](#)

Treffpunkt: [Willy-Brandt-Haus, Berlin](#)



### Fachtagung „Eigene Vielfalt“

**12. Februar 2024 | 10 – 14 Uhr | Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau Ahlem, Heisterbergallee 12, 30453 Hannover**

Wir wollen das Projekt „Eigene Vielfalt“ Revue passieren lassen! Gemeinsam hatten wir uns in den vergangenen drei Jahren zum Ziel gesetzt, den Biotopverbund in Niedersachsen durch Neupflanzung von gebietseigenen Gehölzen und Instandsetzung von Hecken zu erweitern und damit die Artenvielfalt im ländlichen Raum zu fördern. In der Zeit ist viel passiert und wir haben so einige Maßnahmen und Fachveranstaltungen durchgeführt.



Nach der feierlichen Abschlussveranstaltung werden die Maßnahmen und Projektergebnisse vorgestellt: das Leitbild sowie die Qualitätskriterien und Handlungsempfehlungen zur Heckenpflanzung sowie zur Biotoperweiterung. Auch haben die Gäste die Möglichkeit, sich auszutauschen und zu vernetzen. Ein ausführliches Programm senden wir Ihnen zeitnah zu.

Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind!

Weitere Informationen werden wir zeitnah auf der Homepage veröffentlichen. [www.bund-niedersachsen.de/termine](http://www.bund-niedersachsen.de/termine)

## Weiterbildung BUND Wespen- und Hornissenberater\*in

**02. März 2024 | 9 bis 17 Uhr | Umwelthaus Hannover, Goebenstraße 3a, 30161 Hannover**

Wespen und Hornissen stehen unter besonderem Schutz. Obwohl viele Menschen ihnen inzwischen eher mit Interesse als mit Angst begegnen, können Fragen und Konflikte beim Zusammenleben von Mensch und Tier auftauchen. Ehrenamtliche Wespen- und Hornissenberater\*innen können hier helfen.

Im Rahmen unserer Weiterbildung zur/zum BUND Wespen- und Hornissenberater\*in widmen wir uns den gesetzlichen Grundlagen, den Themen Artenschutz und Rote Listen und der Artenbestimmung und Morphologie von Wespen und Hornissen

Zusätzlich werfen wir einen Blick auf Wespen und Hornissen im Lebensraum der Menschen, mögliche Umsiedlungskriterien und das jeweiligen Vorgehen und verschiedene diesbezügliche Erfahrungswerte.

Teilnahmebeitrag (inklusive Materialien sowie Tagungsverpflegung): 80 Euro

Anmeldung: Aufgrund der begrenzten Platzzahl bitten wir um eine möglichst zeitnahe Anmeldung (bis spätestens zum 17. Februar 2024) unter [katrin.reinecke@nds.bund.net](mailto:katrin.reinecke@nds.bund.net).

Mehr Infos unter: <https://www.bund-niedersachsen.de/service/termine/detail/event/weiterbildung-bund-wespen-und-hornissenberaterin/>

## KennArt-Grundkurs „Wildbienen bestimmen“

**3 Blockmodule | in Schneverdingen**

Datum:

Block I: 25. bis 27.04.2024

Block II: 11. bis 13.07.2024

Block III: 15. bis 16.11.2024

Der mehrtägige Grundkurs „Wildbienen bestimmen“ gibt einen Überblick über die heimischen Wildbienen-Gattungen und ihre Lebensräume. Neben Vorträgen zur Biologie, Ökologie, Gefährdung und zum Schutz von Wildbienen werden die Kursteilnehmenden in die Bestimmung der 25 häufigsten Wildbienen-Gattungen am Binokular eingeführt. Dabei werden ihnen die Grundlagen der Gattungsbestimmung, die aktuelle Bestimmungsliteratur und ergänzende Bestimmungs-Apps vorgestellt. Des Weiteren erhalten die Teilnehmenden eine Einführung in die Biologie, Ökologie und Bestimmung der heimischen Hummel-Arten (Gattung *Bombus*). Um die verschiedenen Wildbienen auch in ihren Lebensräumen ansprechen zu können, werden zusätzlich Exkursionen in unterschiedliche Habitate durchgeführt. Dort wird auch der Fang von Wildbienen mit dem Handkescher erprobt. Zusätzlich zum Präsenzkurs ist eine Selbstlernphase geplant. Der Kursumfang beträgt insgesamt rund 60 Stunden.

Der Kurs richtet sich an Mitarbeiter\*innen in Naturschutzbehörden, Gutachter- und Planungsbüros, Umweltverbänden, wissenschaftlichen Einrichtungen, Naturkundemuseen, Bildungseinrichtungen und Biologischen/Ökologischen Stationen sowie Ehrenamtler\*innen und Studierende mit Vorkenntnissen.

Der Kurs wird im Rahmen des KennArt-Projektes geplant und betreut.

Die Durchführung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der NNA als Präsenzveranstaltungen mit Exkursionen in Schneverdingen. Die Teilnehmendenzahl ist auf 15 Personen begrenzt.

Interessierte können sich bis zum 31. Januar 2024 online über das Bewerbungsformular auf der KennArt-Homepage bewerben: [www.artenkenntnis.de](http://www.artenkenntnis.de)